

## Hintergrundtext

### Bayern2 - radioWissen

## Die Ahnen von Artus und Asterix – Das Rätsel um die Kelten

### Die Ursprünge der Kelten

Die Kelten sind das älteste Volk nördlich der Alpen, dessen Namen man noch heute kennt. Ihre Herkunft aber ist noch immer ungeklärt. Aus heutiger Sicht setzt ihre Geschichte ein in der späteren Phase der Hallstatt-Kultur. Diese dauerte etwa von 800 bis 450 vor Christus und war die ältere Periode der Eisenzeit. Sie heißt nach einem Gräberfeld bei dem Ort Hallstatt im österreichischen Salzkammergut, der das Zentrum des keltischen Salzbergbaus war.

Aus dieser Zeit stammen ihrer Anlage und Ausstattung nach ähnliche keltische Fürstengräber, in denen man wertvolle Grabbeigaben fand. Hügelgräber wie das von Hochdorf bei Stuttgart aus der Zeit um 540 vor Christus. Bedeutende Funde aus der frühen Zeit der Kelten sind auch die Überreste ihrer zahlreichen Höhensiedlungen. Etwa das bei Dijon gelegene, antike Alesia auf dem Mont Auxois oder die Heuneburg nahe den Quellen der Donau. Zum Kerngebiet der frühen Kelten gehörte das östliche Frankreich, der Norden der Schweiz, Süddeutschland und das nördliche Voralpenland.

### Frühe Europäer

Etwa ab 500 vor Christus breiteten die Kelten sich in Europa aus. Sie ließen sich fast im ganzen heutigen Frankreich nieder, in großen Teilen der iberischen Halbinsel und in Britannien. Und sie nahmen Irland ein. Im Osten zogen Kelten in die heutigen Gebiete Böhmens, Schlesiens und Siebenbürgens. Etwa dort wo heute Kärnten und die Steiermark liegen, entstand das keltische Königreich „Noricum“.

Im Südosten siedelten Kelten an der unteren Save im Norden des ehemaligen Jugoslawiens, sowie an der mittleren und unteren Donau und drangen bis zum Schwarzen Meer vor. 279 vor Christus fielen Kelten in Griechenland ein, wo sie bis Delphi vorstießen, um dort das Apollonheiligtum zu plündern. Ob es ihnen gelang, ist unklar. In jedem Fall aber verbreiteten die beutehungrigen Kelten, die ein antiker griechischer Dichter als „spätgeborene Titanen“ beschrieb, Angst und Schrecken in der griechischen Welt und begründeten ihren Ruf als kriegslüsterne, kulturlose Barbaren. Dazu trugen wohl auch die etwa 20.000 Kelten bei, die 280 vor Christus nach Kleinasien gelangten. Dort dienten ihre Krieger wie viele der von den Griechen auch als „Galatai“ bezeichneten Kelten zunächst als Söldner, bis sie in der Gegend um das antike Ankara, eigene Gebiete erhielten, die Galatien genannt wurden.

Nur im Norden kamen die Kelten nicht weit, kaum bis über den Main hinaus. Am hessischen Glauberg liegt der nördlichste keltische Fürstensitz, der bisher gefunden wurde. Anders im Süden: 300000 hungrige und heimatlose Kelten sollen nach einem antiken Bericht die Alpen überquert haben. Einige von ihnen zogen nach Pannonien – heute Westungarn und Teile seiner Nachbarländer. Die anderen Stämme besetzten die Po-Ebene. Die keltischen Senonen zogen weiter nach Süden, schlugen 387 vor Christus die Römer beim Bach Allia und plünderten Rom. Ihren Abzug ließen sie sich mit Gold bezahlen. Der Tag der Niederlage an der Allia wurde römischer Staatstrauertag.

### Die Siedlungen der Kelten

Die Kelten lebten größtenteils in dörflichen Siedlungen, doch legten sie ab dem 6. Jahrhundert vor Christus, meist in Höhenlagen, auch befestigte Fürstensitze an. Im 2. Jahrhundert vor Christus entstanden städtischere Siedlungen wie die Hauptstadt der keltischen Parisii, Lutetia (Paris). Auch die Städte lagen meist auf Anhöhen, später aber

auch in der Ebene, wie die Ausgrabungen der Keltenstadt bei Manching zeigen. Etwa 15.000 Menschen lebten dort in – wahrscheinlich regelmäßig angelegten, rechteckigen – Häusern, umgeben von einer runden Mauer. Wie die Häuser waren die Mauern der Kelten aus Holz. Sie bestanden aus einer Art Holzgerüst, aufgefüllt mit Steinen und Erde und verstärkt durch Pfähle. Mit den Kelten begann der Bau von Städten nördlich der Alpen und in vielen Städtenamen klingt noch der keltische Name nach. Etwa bei „Wien“, das Vindobona hieß, und Bonn: in beiden Namen steckt das Wort „bona“ für „Burg“.

### **Viele Stämme, kein Volk**

Caesar war der erste, der um 50 vor Christus in seinem Werk „De bello Gallico“, „Der Gallische Krieg“, den Unterschied zwischen Germanen und Kelten schriftlich festhielt. Bis dahin sahen die Römer in allen Bewohnern West- Mittel- und Nordeuropas Kelten, die sie auch als „Galli“, also „Gallier“ bezeichneten. Diese selbst nannten sich Kelten, was soviel wie „die „Mächtigen“, „die Herausragenden“ bedeutet. Doch die Kelten waren kein Volk, sondern eine Vielzahl unabhängiger Stämme – allein in Gallien, dem heutigen Frankreich, lebten zu Caesars Zeit um die 60 verschiedene. Gemeinsam war ihnen der Ursprung ihrer Sprachen und – mehr oder weniger – ihre Kultur und Lebensweise.

Zwischen 50.000 und 200.000 Männer gehörten zu einem Stamm, oft bekämpften sich die Stämme untereinander. Dass Caesar Gallien erobern konnte, verdankte er der Uneinigkeit der gallischen Stämme, von denen ihn einige der wichtigsten unterstützten. Erst der Averter Vercingetorix bemüht sich erfolgreich, die Stämme Galliens zu einen. Doch 52 vor Christus musste er sich mit seinen Truppen in Alesia Caesar geschlagen geben.

### **Die keltische Gesellschaft**

Überreste ihrer Fürstensitze und -gräber zeigen, dass die frühen Kelten von Königen regiert wurden. Doch das Königtum wurde mit der Zeit durch die Herrschaft des Adels ersetzt, so dass es ab 400 vor Christus weniger Fürstengräber gibt. Neben einem Stammesrat, der aus Adeligen bestand, gab es eine allgemeine Stammesversammlung. Nur ihr stand es zu, über politische Angelegenheiten und über Krieg und Frieden zu entscheiden, wie Caesar berichtete. Indes ist ungewiss, wer ihr angehörte.

Die kinderreiche keltische Gesellschaft war streng hierarchisch gegliedert in Adelige, Volk und Knechte. Die Adelligen scharten eine möglichst große Gefolgschaft um sich. In der Familie hatten die Männer das Sagen, doch besaßen die Frauen der Kelten eine starke Position. So erbte die Frau, im Fall, dass der Mann vor ihr starb, ein Vermögen, das ihren Lebensunterhalt sicherte. Zudem durften die keltischen Frauen ihre Gatten frei wählen und einen freizügigen Umgang mit der körperlichen Liebe pflegen. In Herrscherdynastien konnten die Töchter und Witwen verstorbener Fürsten, ihnen als Herrscherinnen nachfolgen.

### **Krieger, Kaufleute, Kunst-Handwerker**

Keltische Krieger waren gefürchtet. Mit Kriegshörnern und lautem Gebrüll verschreckten sie zu Beginn einer Schlacht die Gegner. Mitunter halb- oder ganz nackt gingen sie auf die Feinde los, was wohl ebenso zur Einschüchterung diente, wie der kostbare Schmuck, den sie im Kampf trugen. Schusswaffen widersprachen ihrer Vorstellung von einem mannhaften Kampf. Sie kämpften mit Schwertern und Lanzen, geschützt durch anfangs kleine, in späterer Zeit mannshohe Schilde. Helme und Panzer aus Metall dürften ranghohen Kämpfern vorbehalten gewesen sein. Die Kelten waren ausgezeichnete Reiter. Unterworfenen Kelten machten die Elite der römischen Kavallerie aus. Gekonnt gingen sie auch mit ihren zweirädrigen Streitwagen um, von denen sie die Gegner aufscheuchten und mit Speeren bewarfen. Schrecken verbreitete der Brauch der Kelten, die Köpfe ihrer Feinde als Trophäe abzuschlagen. Sie hängten sie um die Hälsen ihrer Pferde und an Tempel, Türen und Tore. Die Häupter ihrer bedeutendsten Feinde, sollen sie nach dem griechischen Philosophen Poseidonios, einbalsamiert in Kisten aufbewahrt haben.

Doch die Kelten waren auch Händler und Handwerker. Sie förderten Salz aus Stollen wie in Hallstatt. Sie bauten in Cornwall Zinn ab für die Herstellung von Bronze. Im Salzburger

Land betrieben sie Kupfergruben. In Gallien fanden sie Gold und auf der iberischen Halbinsel Silber. Die Kelten begründeten den Bergbau in Mitteleuropa und unterhielten zahlreiche Erzbergwerke. Als Schmiede waren sie Meister der Eisenverarbeitung. Sie fertigten daraus Waffenteile, Werkzeuge, Haushaltsgeräte und landwirtschaftliche Geräte, wie den Eisenpflug, der den Holzpflug ersetzte. Ihr technisches und handwerkliches Können belegen auch etwa 200 keltische Lehnwörter im Lateinischen, für Waffen, Stoffe und Gefährte. Es waren die Kelten, die den zweiachsigen Wagen erfanden.

Ihr handwerkliches Geschick bezeugt auch ihr Schmuck. Neben der Verzierung von Alltagsgegenständen und Waffen ist er die wesentliche künstlerische Ausdrucksform der Kelten, die keine monumentale Steinarchitektur hatten, und von denen kaum große Skulpturen erhalten sind. Gestalteten sie anfangs strenge geometrische Muster, entwickelten sie ab dem 5. Jahrhundert vor Christus eine bewegtere, verschlungene Ornamentik, in der sie pflanzliche Motive mit Darstellungen von Tieren, Menschenköpfen und Fabelwesen mischten. Beispiele dafür sind etwa Armreife und Halsringe, aus Bronze, Eisen oder Gold und kunstvoll verzierte Helme und Gefäße. Dieser ersten Phase einer eigenen keltischen Kunst folgten später abstraktere Schmuckformen. Mit der Unterwerfung Galliens durch die Römer ging im 1. Jahrhundert vor Christus auf dem europäischen Festland auch die Eigenständigkeit der keltischen Kunst verloren, während sie in Britannien und Irland im neuen Jahrtausend noch einmal aufblühte und noch in der irischen Buchmalerei des Mittelalters fortlebte.

### **Die Religion der Kelten**

Die Kelten glaubten an die Unsterblichkeit der wandernden Seele, worin Caesar den Grund für ihren Mut sah. Ihren zahlreichen, teilweise nur lokalen Göttern huldigten sie in heiligen Hainen, in denen sich auch Kriegsbeute und militärische Feldzeichen befanden. Außer Gebrauchsgegenständen und Tieren wurden den Göttern auch Menschen geopfert. Ein antiker Bericht schildert einen heiligen Hain bei Massilia (Marseille) als finsternen Ort mit schlichten Götterbildnissen und mit Schlachtaltären, die wie die umstehenden Bäume voller Blut von Menschenopfern waren. Zuständig für die Götteropfer waren die Druiden. Priester, die dem Adel angehörten und auch Weltdeuter, Richter, Ärzte und wichtige politische Berater waren. Einmal im Jahr trafen sie sich an einem heiligen Ort. Die Druiden Galliens wahrscheinlich dort, wo heute die Kathedrale von Chartres steht. Als Händler verehrten die Kelten besonders den Gott Teutates, der Schutz auf Reisen und bei Geldgeschäften bot.

### **Das Verschwinden der Kelten**

Wie viele antike Völker verschwanden die Kelten, indem sie aufgingen in anderen Kulturen. Vor allem in der Kultur der Römer, denn die meisten Kelten gerieten schließlich unter die Herrschaft des römischen Reichs. Als dieses in der Zeit der Völkerwanderung zerfiel, wurden die Kelten germanisiert und bis zum frühen Mittelalter waren die Sprachen der Festland-Kelten ausgestorben. Auf den britischen Inseln dagegen haben sich keltische Sprachen wie das Irische, das Schottisch-Gälische und das Walisische bis heute erhalten. Im Mittelalter entstand in Irland und Wales sogar eine keltische Literatur – jedoch ohne das Bewusstsein eines gemeinsamen Keltentums oder für die Kelten der Antike. Diese hatten die Schrift nur für praktische und nicht für literarische Zwecke gebraucht. Doch lässt gerade die oft spärliche Überlieferung von den frühen Kelten der Phantasie viel Raum. Das dürfte ein Grund dafür sein, dass die Kelten bis heute auf breites Interesse stoßen, und in populären Film- und Romanfiguren wie etwa in den Helden aus „Der Herr der Ringe“ wiederzuerkennen sind.

Autor: Frank Thinius